

[Predigt] zu Lukas 13, 10-17

(Eric Janssen, 18.08.2024, 12. Sonntag n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen)

Liebe Gemeinde,

Der Bibelabschnitt für den heutigen Sonntag steht im Lukas-Evangelium in Kapitel 13 in den Versen 10-17. Lukas berichtet dort Folgendes:

„Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge.

Und siehe, da war eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Geist geplagt wurde; sie war ganz verkrümmt und konnte nicht mehr aufrecht gehen.

Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte:

„Frau, du bist von deiner Krankheit erlöst.“

Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.

Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Leuten:

„Sechs Tage sind zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen und lasst euch heilen, nicht am Sabbat!“

Der Herr erwiderte ihm:

„Ihr Heuchler!

Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?

Diese Frau aber, die eine Tochter Abrahams ist und die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte sie am Sabbat nicht von dieser Fessel losgebunden werden dürfen?“

Durch diese Worte wurden alle seine Gegner beschämt; das ganze Volk aber freute sich über all die großen Taten, die er vollbrachte.“

Liebe Gemeinde!

[Sabbatruhe]

Heute geht es zumindest zunächst erst einmal um das Sabbatgebot, die Sabbatruhe, die heute unserer Ruhe an Sonn- und Feiertagen entspricht:

An einem Tag in der Woche wird nicht gearbeitet:

Früher war das der Sabbat, der Samstag. Denn das ist der 7. Tag der Schöpfung. Am 7. Tage ruhte Gott, also ruhen auch wir.

Bei uns hat sich dieser Ruhetag dann auf den Sonntag verschoben. Denn der Sonntag ist der Tag der Auferstehung. Am Ostersonntag ist Jesus von den Toten auferstanden. Und so feiern wir Ostern nicht nur am Ostersonntag, sondern letztlich an allen 52. Sonntagen des Jahres immer neu.

An der Art und Weise hat sich über lange Zeit nicht viel geändert:

Alle, die es können, arbeiten an diesem Tag nicht. Sie „ruhen“.

Wobei „ruhen“ ursprünglich nicht nur Schlafen und Fernsehen meinte. Sondern die Menschen sollten den Ruhetag nutzen, um Gott zu danken für ihr Leben und alles, was sie haben. Die Menschen sollen also in die Synagoge oder in die Kirche gehen – und auch das setzt ja voraus, dass sie nicht arbeiten müssen.

Von diesem Ruhegebot gibt es Ausnahmen und gab es auch immer Ausnahmen:

Ich arbeite heute, die Küsterin arbeitet, der Organist arbeitet. Und in diesem Sinne hat früher auch der Synagogenvorsteher gearbeitet.

Die Bauern füttern und tränken ihr Vieh damals und heute.

Und auch in Krankenhäusern und Altenheimen wird heute gearbeitet. Dem entspricht, dass auch Jesus am Sabbat geheilt hat.

Das ist die eine Erzählebene dieser Auseinandersetzung zwischen Jesus und dem Synagogenvorsteher.

[Erlösung]

Aber es geht in dieser Erzählung nicht nur um die Ruhe am Feiertag.

Es geht auch um Heilung und es geht letztlich um Erlösung, es geht um Befreiung von allem, was uns irgendwie fesselt.

Der Anlass für den Streit um die Sabbatruhe ist die Heilung am Sabbat.

Jesus heilt eine Frau, die seit 18 Jahren krank ist. Die Frau war „verkrümmt“, sie konnte „nicht aufrecht gehen“, sie hatte also Rückenprobleme, vielleicht Osteoporose. Heute würde man dann vielleicht die Wirbelsäule untersuchen, röntgen, Blut abnehmen...

Früher hat man alle Krankheiten, die man nicht anders erklären konnte, mit bösen Geistern, Dämonen ... erklärt.

So ist das auch hier: Es heißt erst, die Frau sei „von einem bösen Geist geplagt“, und dann, „der Satan hätte sie schon seit 18 Jahren gefesselt“.

Und entsprechend besteht die Heilung auch nicht in einer Wirbelsäulen-OP..., sondern Jesus legt ihr die Hände auf und sagt: „Frau, du bist von deinem Leiden erlöst.“

Auf diesem Weg vertreibt Jesus, der Sohn Gottes, den Geist bzw. Satan. Er heilt die Frau, indem er sie vom Einfluss des bösen Geistes befreit. Und die Frau dankt dafür, indem sie Gott preist, also dankt.

Die Heilung wird also ein Lösen von Fesseln, als eine Befreiung vom Einfluss böser Geister oder des Satans verstanden. Das Wort „lösen, loslösen, erlösen“¹ benutzt deshalb auch Jesus.

Als der Synagogenvorsteher Jesus vorwirft, ausgerechnet am Sabbat zu heilen, fragt Jesus: „Diese Frau aber, die eine Tochter Abrahams ist und die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte sie am Sabbat nicht von dieser Fessel losgebunden werden dürfen?“

Die Antwort ist natürlich, dass eine Tochter Abrahams, also eine Israelitin, vom Satan erlöst werden darf. Sie muss fast schon erlöst werden, denn sie gehört zum Volk Gottes und Gott erlöst sein Volk...

Das Einzige, was man Jesus vorwerfen könnte, ist, dass er das ausgerechnet am Sabbat macht. Denn die Frau ist seit 18 Jahren krank, da könnte sie ja auch einen Tag später vom Satan erlöst werden.

Aber auch hier ist der Sabbat eben genau der richtige Tag:

Am Sabbat wurde der Mensch von der Arbeit erlöst.

Am Sabbat gedachten die Israeliten auch der Erlösung, der Befreiung aus der Gefangenschaft in Ägypten.

Der Sabbat ist entsprechend auch ein guter Tag, um die Frau vom Satan bzw. von der Krankheit zu erlösen. Eigentlich gibt es gar keinen besseren Tag für eine Erlösung.

Und auch unser Sonntag ist nicht nur ein Tag der Ruhe. Der Sonntag ist zwar auch ein Tag der Ruhe. Der Sonntag ist aber auch der Tag der Auferstehung von den Toten. Der Sonntag ist der Tag der Erlösung vom Tod, der Tag der Befreiung vom Tod.

//

[Krankenheilungen]

¹ Lk 13, 12b. 15. 16.

Noch eine Nachbemerkung: Es gibt in allen Evangelien immer ganze Abschnitte, in den reihenweise Stumme, Taube, Lahme, Blinde, Verkrümmte, Blutflüssige, psychisch Kranke... usw. geheilt werden. Diese Geschichten werden heute gerne etwas an den Rand gedrängt. Denn man meint, dass man den Menschen heute so etwas nicht mehr erzählen kann, denn mit so etwas gehen wir heute ins Klinikum.

Aber **1.** sollte man diese Geschichte nicht so schnell als unrealistisch hinstellen: Wenn es einen Gott gibt, der nicht nur einfach ein netter Typ ist, sondern der der Schöpfer von allem ist, dann sollte der in seiner Schöpfung auch machen können, was er will – er sollte auch heilen können. Dass ich in dieser Welt nicht einfach Menschen heilen kann, heißt nicht, dass Gott das nicht kann. Dass ich das nicht kann, heißt nur, dass ich nicht Gott bin.

Und **2.** sollten wir auch deshalb mehr und genauer auf Heilungen und ähnliche Dinge gucken, weil es in diesen Erzählungen nur äußerlich um Heilungen und andere für normale Menschen unmöglichen Handlungen geht.

Ich werde solche Dinge in der Regel nicht können. Um das zu erkennen, muss ich auch nicht im 21. Jahrhundert leben oder studiert haben. Auch vor 2000 Jahren wusste jedes Kind, dass sich Krankheiten normalerweise nicht so leicht von Jedermann heilen lassen.

In Heilungsgeschichten und Vergleichbarem geht es eben darum zu zeigen, wer Jesus ist, was Jesus kann.

Es geht darum, zu zeigen, dass Jesus, dass Gott, uns erlöst, uns befreit.

Dass Jesus uns manchmal auch schon in diesem Leben befreit.

Dass er uns aber insbesondere fürs nächste Leben und im nächsten Leben befreit.

Heilungsgeschichten sollen also zeigen, dass Jesus erlösen kann:

- erlösen von Krankheiten in diesem Leben

- erlösen aber letztlich von allem, auch vom Tod.

Denn darum geht es im Christentum, um die Erlösung vom Tod.

Wir freuen uns natürlich, wenn wir auch in diesem Leben schon erlöst sind von Krankheit und allem Leid.

Aber eigentlich geht es um die Erlösung vom Tod, um ein Leben nach dem Tod.

Ostern ist eben nicht das große Fest der Krankenheilungen.

Ostern ist das Fest, an dem Jesus gestorben und auferstanden ist, damit auch wir sterben und auferstehen können. Ostern ist das Fest der Erlösung vom Tod, der Befreiung vom Tod.

Und so beten wir:

Herr, unser Gott!

Du erlöst uns, Du befreist uns.

In den Taten deines Sohnes hast du uns das immer wieder gezeigt.

Lass uns darauf vertrauen,

dass Du uns vom Tod befreit hast,

lass uns das Geschenk annehmen.

Und dann nimm uns am Ende auf bei Dir. Amen.